

THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– Juli 2024 –

Gastfreundschaft. Theologische Annäherung an einen Begriff in der Spannung von Inkulturation, Katholizität und Synkretismus, hg. v. Dominik ARENZ / Jonas Maria HOFF / Albert Kikalulu KWAKEDI. – Regensburg: Pustet 2023. 260 S., geb. € 34,95 ISBN: 978-3-7917-3405-7

Der vorliegende Sammelbd. stellt nach Auskunft des Vorwortes eine Festschrift für den Bonner Fundamentaltheol. Claude Ozankom „anlässlich seines 65. Geburtstags am 9. Mai 2023 und seines bevorstehenden Ruhestandseintritts nach dem Sommersemester 2024“ (12) dar. Nicht nur im Vorwort, sondern auch in zahlreichen der Beiträge wird das theol. Wirken Ozankoms gewürdigt, v. a. im Hinblick auf den Titel des Buches, die Gastfreundschaft als theol. Thema.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert, in denen sich die Beiträge mehr oder weniger konsequent der Gastfreundschaft aus den Perspektiven widmen, die in den drei Stichworten des Untertitels genannt werden, nämlich Inkulturation, Synkretismus und Katholizität (in dieser Reihenfolge). Die Beiträge leisten die theol. Auseinandersetzung mit diesen Themen durchaus in sehr unterschiedlicher Qualität, wie das bei so einer Art Sammelbd. regelmäßig zu erwarten ist. Das Thema kann damit zwar nicht als abgehandelt gelten, in einzelnen Beiträgen werden jedoch wichtige und auch weiterführende Aspekte der Gastfreundschaft aus theol. Sicht behandelt, durch die jeweils auch die Begriffe der Inkulturation, des Synkretismus und der Katholizität eine teils beachtliche inhaltliche Schärfung erfahren.

Thomas Fornet-Ponse eröffnet den Bd. mit einem sehr lesenswerten Beitrag aus interkulturell-hermeneutischer Perspektive, der nicht nur in den Bereich „Inkulturation“, sondern in das Thema des Buches insgesamt einführt und grundlegende fundamentaltheol. Begriffsklärungen vornimmt. Insbes. klärt er im Hinblick auf die aktuelle öffentliche Debatte um kulturelle Aneignung die Frage, inwiefern es sich bei theol. Gastfreundschaft, also der interkulturellen Begegnung in der Theol., um eine „theologische Aneignung“ handeln könnte (21). Hierzu ist nach Überzeugung des Vf.s ein tiefgreifender kritischer Blick auf die jeweiligen Machtverhältnisse, die die Theol. prägen, notwendig und auch heilsam. Auf dieser Grundlage führt Fornet-Ponse dann den Begriff der Gastfreundschaft als Prinzip in die Theol. der interreligiösen Begegnung ein und fragt nach den Machtverhältnissen in diesen Beziehungen.

Der Begriff der Inkulturation wird dann im zweiten Beitrag von *Chibueze C. Udeani* vorgestellt und in seinen historischen Bezügen deutlich gemacht. Udeani präsentiert auch pointiert fünf sehr klare Thesen zur praktischen Anwendung des Inkulturationsbegriffs. Inhaltlich lässt sich kaum eine Weiterentwicklung des Begriffs seit den Hochzeiten seiner Verwendung in den 1990er Jahren

erkennen. Auch die weiteren Beiträge des Buches zeigen, dass sowohl die missionswissenschaftliche als auch die dogmatische Diskussion derzeit in anderen Bereichen geführt werden.

Aus exegetischer Sicht präsentiert *Christian Blumenthal* ein interessantes Beispiel der Praxis der Inkulturation bei Paulus: Im Philipperbrief greift dieser gezielt antike Ideale wie Einheit und Wertschätzung in seinem Schreiben an die Gemeinde in Philippi auf und verwendet sie gleichzeitig, um das kritische Potential der Gemeinde innerhalb ihres nichtchristlichen Kontextes zu verbalisieren.

Die Einführung von *René Buchholz* in den Begriff des Synkretismus ist leider sehr oberflächlich und wird der Problematik weder aus religionsgeschichtlicher noch aus fundamentaltheol. Perspektive gerecht. Ähnlich verwendet auch *Jonas Maria Hoff* im folgenden Beitrag den Synkretismusbegriff sehr einseitig v. a. aus normativ-abwertender Perspektive, die gerade der Fragestellung der Gastfreundschaft in keiner Weise angemessen ist. Dennoch gelingt es ihm, die Problematik des Synkretismus in der gastfreundlichen Begegnung der Religionen wenigstens zu identifizieren.

Klaus von Stosch stellt sich der Frage der mehrfachen Religionszugehörigkeit in Beziehung und in Abgrenzung zum Begriff des Synkretismus. Mit Hilfe einer Typologie von Catherine Cornille unterscheidet er verschiedene typische Fälle, in denen Menschen aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen gleichzeitig mehreren Religionen angehören. Auch bei seinem Text wird deutlich, wie sehr interreligiöse Beziehungen immer wieder von Machtfragen durchzogen sind. Lesenswert an seinem Beitrag ist auch der Abschnitt, in dem er sich von der Theol. Claude Ozankoms dazu inspirieren lässt, die eigene Position zu hinterfragen und über sie hinaus zu kommen.

Sehr eindrucksvoll und weiterführend ist dann der Beitrag von *Hildegund Keul*, in dem insbes. die Ambivalenz der Praxis und der Konzeption der Gastfreundschaft auch in theol. Hinsicht deutlich wird. In zahlreichen von ihr nachgezeichneten Fällen von Missbrauch im Rahmen der Kirche zeigt sie, wie sowohl gewährte als auch genossene Gastfreundschaft missbraucht werden können und zu tiefreichenden Verletzungen führen können. Der Begriff der Gastfreundschaft selbst wird daher von ihr kritisch theol. beleuchtet und mit einer säkularen Praxis der Gastfreundschaft – mitten in einer Terrorsituation in Paris 2015 – kontrastiert. Eine kritisch-theol. Würdigung der Gastfreundschaft kann von solchen säkularen Erfahrungen lernen und auf sie aufbauen.

Auch *Josée Ngalula* stellt in ihrer Analyse der Segenspraxis afrikanischer Kirchen die Ambivalenz dieser Realität heraus: Einerseits betont sie die spirituelle und theol. Bedeutung dieser Praxis gerade in afrikanischen Kontexten, andererseits verweist sie auf die Missbrauchbarkeit des Segens, wenn dieser von seiner Verwurzelung in der Gratuität abgelöst wird. Sie beschreibt dabei finanzielle, sexuelle und rituelle Formen dieses Missbrauchs.

Ein profunder und herausragender Beitrag zum Abschluss des Buches nimmt zahlreiche Fäden auf, die von anderen Vf.n des Bd.s liegen gelassen wurden: *Margit Eckholt* leuchtet den Begriff der Gastfreundschaft noch einmal grundlegend neu theol. aus und verweist im Dialog mit Jacques Derrida v. a. auf kritische und ambivalente Aspekte dieses fundamentalen menschlichen Wertes. Anschließend buchstabiert sie das Konzept in profunder Weise christologisch und ekklesiologisch aus und deutet es im Hinblick auf Katholizität und den derzeit viel umstrittenen Begriff der Synodalität. Eckholt macht auf diese Weise sichtbar, dass Gastfreundschaft ein sehr wichtiger und hochrangiger aktueller theol. Begriff sein kann, der viele problematische Aspekte der Theol. und der Kirche in der Gegenwart zu erhellen vermag.

Es war nicht zu erwarten, dass eine solche Festschrift einen komplexen Begriff wie die Gastfreundschaft theol. vollständig abzuhandeln vermag. Dennoch konnten in den vorliegenden

Beiträgen einige wichtige Aspekte, insbes. die vielfache Ambivalenz des Konzeptes, deutlich gemacht werden. Als eine auffallende Lücke muss vermerkt werden, dass politische Aspekte der Gastfreundschaft, insbes. angesichts der Globalisierung und der Migration, im Buch nicht eigens thematisiert und theol. problematisiert werden – immerhin werden sie in den Beiträgen von Keul und Eckholt in Erinnerung gerufen. Schließlich müssten sich die meisten der in dem Buch vertretenen Vf.innen noch intensiver mit den kritischen Fragen der Machtverhältnisse in interreligiösen, missionarischen und kirchlichen Kontexten auseinandersetzen. Gerade im Hinblick auf globale Fragestellungen ist dabei die vertiefte Beschäftigung mit postkolonialen und dekolonialen Theol. wirklich unumgänglich.

Über den Autor:

Stefan Silber, Dr. habil., Privatdozent und Verwalter der Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte am Institut für Katholische Theologie an der Universität Vechta (stefan.silber@uni-vechta.de)